

DER

UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: fl. 8.

Ohne Beilage:

ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50

für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

ein. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

~Räumliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, VI, Waitznergasse 35 III. St.

Unbenutzte Man scripte werben nicht retournirt,
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen
auch um israelitische Schrift wird gebeten

 Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung. 

INHALT: Die Unsterblichkeitslehre — Chronik. — Inserate.

Infolge des Setzerstrikes war es uns nicht möglich zur Zeit und im vollen Umfange zu erscheinen; um diese Nummer doch nicht ganz ausfallen zu lassen, erscheint das Blatt diesmal in reducirtem Umfange, wir hoffen hiefür von den geschätzten Lesern, in Anbetracht der misslichen Umstände vollste Verzeihung zu erhalten.
Budapest, am 2. December 1895.

Die Redaction.

Die Unsterblichkeitslehre.

In einem Feuilleton des „Pester Lloyd“ vom 9. d. M. hat Herr Dr. Adolf Silberstein bei Besprechung der Adolf Teichert'schen Liedersammlung „Für Israel“ den Ausspruch gethan, dass durch das Eindringen der christlichen Philosophie in den jüdischen Glauben im Mittelalter die Unsterblichkeitslehre zum jüdischen Dogma wurde.

Herr Dr. H. E. Kaufmann, Ehrw., Rabbiner in Virövicia suchte in einem „Eingesendet“ diesen Schluss als unstichhältig zu beweisen, worauf wieder eine Duplik des Herrn Feuilletonisten erfolgte.

Aufgefordert auch unsere Meinung über das erhabene Thema zu äussern, thun wir dies nur zagend; denn auf das Räthsel „worüber schon so manche Häupter gegrübelt, Häupter in Turban und schwarzem Baret, Perückenhäupter und tausend andere, arme schwitzende Menschenhäupter“ erwartet nach des Dichters Meinung, nur ein Narr Antwort.

Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, an die ewige Persönlichkeit des menschlichen Geistes, an die Fortdauer des Menschen nach dem Tode tritt in der Geschichte menschlicher Bildung fast gleichzeitig mit dem Erwachen der Vernunft und den Graden ihrer Entwicklung gemäss hervor. Je mehr sich der Mensch den Fesseln der Sinnlichkeit entwand, desto tiefer zeigte sich der Zusammenhang dieses Glaubens mit den erhabensten Angelegenheiten der Menschheit.

Ohne erst durch wissenschaftliche oder philosophische Spekulationen begründet zu sein, ist die Idee der Unsterblichkeit bei allen gebildeten Völkern und

Religionen — wenn auch unter den verschiedensten Modificationen, die sich aus den Zeit- und National-Verhältnissen ergaben — zu finden und daher als Glaube zu bezeichnen.

Die Frage, ob eine Wiedererweckung des Leibes, als Trägers der Seele mit der Fortdauer der Letzteren angenommen werden müsse, bezieht sich nur auf die Form, in welcher die Unsterblichkeit dem Menschen zu Theil werden soll, und ist vom Begriffe der Unsterblichkeit völlig zu trennen.

Der Glaube an Gott und die Vorstellung von ihm ist von grossem Einfluss auf die Idee der Unsterblichkeit gewesen. Sind doch die beiden aus demselben sittlich-religiösen Bewusstsein hervorgegangen, und erleiden bis auf den heutigen Tag in der philosophischen Spekulation eine gleiche Behandlung.

Es ist demnach nicht davon zu sprechen, dass eine Nation oder Religion von der anderen die Unsterblichkeitslehre übernommen habe, da der Glaube an Gott, wenn sich ihm der Mensch als gerecht denkt, zugleich mit einer Fortdauer nach dem Tode verbunden sein muss, zum Ausgleich der Unebenheiten dieses Lebens.

Seit Jahrtausenden konnte die Philosophie nur vier Beweise für die Unsterblichkeit der Seele — die nämlich wie für das Dasein Gottes — anführen:

1. den ontologischen: die menschliche Seele, weil immateriell, ist unzerstörbar.

2. den teleologischen: Alles in der Welt ist zu einem zu erreichenden Zwecke bestimmt; daher auch der menschliche Geist, dem im Vorwärtsschreiten in seiner Ausbildung — die seine Aufgabe ist — diese Aufgabe immer umfassender erscheint, zu seiner vollständigen Entwicklung eine ewige Dauer erfordert:

3. den theologischen: Gottes Weisheit kann die unendlichen Anlagen des Menschen nicht im Tode vernichten wollen; Gottes Gerechtigkeit kann die Tugend des Frommen nicht unbelohnt, die Sünden des Gottlosen nicht unbestraft lassen; Gottes Güte wird die in die Natur des Menschen gelegte Sehnsucht nach dem ewigen Leben nicht ungestillt lassen.

4. den moralischen oder praktischen Beweis (nach Kant): der Mensch muss im Leben oft die Glückseligkeit der Tugend aufopfern, darf daher vom künftigen Leben die Ausgleichung beider erwarten.

Aber eben so leicht, wie die Beweise gegen die Unsterblichkeit widerlegt werden können, weil sie das innerste Bewusstsein des Menschen für sich haben, so sind auch die Beweise für die Unsterblichkeit, als auf unbeweisbaren Voraussetzungen beruhend, höchst ungenügend. Sie haben auch zum Theil die Ansprüche einer lohnsüchtigen Tugend zur Grundlage, wogegen Antigonos in den „Sprüchen der Väter“ warnt: „Benehmt euch nicht wie Knechte, die ihrem Herrn um des Lohnes willen dienen.“

Und so wird die Philosophie noch lange nicht — vielleicht nie — auf bessere und treffendere Beweise für die Unsterblichkeit gelangen, als diejenigen sind, die der Mensch aus seinem Fühlen ableitet; wer an Gott glaubt, glaubt auch daran. So kommt es, dass in den Systemen der Naturphilosophen mit ihrem Pantheismus der Unsterblichkeitsglaube verloren gehen muss.

Aus diesem Grunde dürfte sich Herr Dr. Silberstein wohl die Frage beantworten, warum die Unsterblichkeitslehre nicht in den zehn Geboten aufgenommen ist; ja selbst Maimonide hat nur Lohn und Strafe als Glaubensartikel aufgestellt, nicht aber die Unsterblichkeit der Seele, des belebenden Prinzipes im Menschen, wohl aber die Unsterblichkeit der Vernunft.

Nichtsdestoweniger herrschte der Unsterblichkeitsglaube in Israel seit den ältesten Zeiten, zur Erhärtung dieser Behauptung führen wir folgendes an: In der Schöpfungsgeschichte kann doch der Ausdruck, dass der Mensch im Ebenbilde Gottes geschaffen sei, sich nur auf die unkörperliche Seele des Menschen beziehen, die daher unsterblich sein muss.

Bei sehr vielen biblischen Personen wird das Sterben mit den Worten: „zu seinen Vätern gelegt werden, oder zu seinem Volke versammelt werden“ berichtet, was doch nur auf die Seelen und nicht auf die irdische Hülle bezogen werden kann, da sich deren Grabstätten in weiten Entfernungen von einander befanden.

Die Anrufung: „Allmächtiger, Gott der Geister alles Fleisches!“ zeigt doch klar den Glauben an den Dualismus zwischen Leib und Seele.

Der Psalmist drückt an vielen Stellen seine Zuversicht auf die Unsterblichkeit aus: „Die Redlichen werden sein Antlitz schauen.“ — „Du wirst meine Seele nicht der Hölle (שׁוּל) preisgeben.“ — „Ich aber werde durch Gerechtigkeit dein Antlitz schauen, ich werde, wenn ich erwache, mich an dem Anblick deiner Erscheinung sättigen.“

Und so könnten unzählige Stellen aus unserer Bibel — nicht aber aus der „Bibel der Natur“ angeführt werden, die den in Israel verbreiteten Glauben an die Unsterblichkeit der Seele klar darthun.

Der bedeutende Philosoph und Dichter Gabirol (Avicebron) zeigt uns einen Januskopf: der als Philosoph in seinem Hauptwerke „מקור חיים“ „Lebensquelle“ von den Anschauungen des Judenthums abweicht und mehr Neuplatoniker wird, steht als Dichter in seinem „כתר מרומי“ „Königskrone“ ganz auf dem Boden des Talmuds.

So tritt uns auch die geschätzte Persönlichkeit des Herrn Dr. Silberstein in Erscheinung: er ist zwar nicht Dichter aber sehr eloquenter Asthetiker und Kunstkritiker, zugleich aber philosophischer Schriftsteller, bei dem die herrliche blumenreiche Sprache das philosophische Denken in den Hintergrund drängt. Dadurch wird er oft schwankend in seinen Urtheilen: so sagt er in seiner Duplik auf das „Eingesendet“: der rechtgläu-

bige Jude Moses Mendelssohn durchdringt in seinem Phädon die Unsterblichkeitslehre mit dem ewigen Parfüm platonischen Geistes,“ während er den 100. Geburtstag Mendelssohn's damit feierte, dass er diesen unstreitig grossen Mann einen Zwerg nannte, der nur von Lessing getragen gross erscheint. — Mit einem Auge lächelt Dr. Silberstein das Judenthum, mit dem anderen das Christenthum an; ein Panegyrist des Letzteren versetzt er dem Ersteren zeitweilig in blumenreicher Sprache einen Stich.

So behaupten wir denn im Gegensatze zu seiner Aufstellung, dass beim Entstehen des Christenthums der Unsterblichkeitsglaube im Judenthum Geltung hatte und dass das Christenthum — so wie vieles andere — auch diesen vom Judenthum über ommen hat.

Die Legende vom Baume der Erkenntniss und vom Baume des Lebens, die der blumenreiche Feuilletonist als Beweis gegen unsere Behauptung sehr geistreich verwendet, zeugt nach unserer Deutung für dieselbe: der Mensch möge ja nicht denken, dass er ewig auf Erden wandeln werde, und sich kühn den irdischen Genüssen hingeben könne. Der Baum der Erkenntniss aber hat ja schon vielen Freidenkern den Tod — den moralischen Tod — gebracht . . .

F.

Chronik.

**** Der Vater der Waisen.** Dieses Adelsprädicat hat sich Herr Jacob Deutsch, der Präses des israel. Knabenwaisenhauses für seine aufopfernde Hegung der Interessen des Waisenhauses, resp. seiner Zöglinge schon lange erworben. In Nr. 1. dieses Jahrganges haben wir anlässlich des Jubiläums des isr. Waisenhauses auf die unverwelklichen Verdienste des Herrn Jacob Deutsch hingewiesen und ihm auch den abgelaufenen Jahrgang des Blattes gewidmet. Herr Jacob Deutsch ist der würdige Depositär des grossen Gründers der humanitären Anstalt, die unglücklichen Waisen zur Erziehung und anständigem Unterhalte verhilft.

Nun hat die Gnade unseres geliebten Königs die Verdienste des Herrn Jakob Deutsch durch Verleihung des Ritter-Kreuzes des Franz Josef ordens belohnt.

Diese Auszeichnung hat die grösste Genugthuung erregt, da Herr Jacob Deutsch durch sein edles Wirken sich der grössten Hochachtung und Liebe in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut; während die jüdische Gemeinschaft stolz darauf ist, dass die alte jüdische Tugend, die vom Tode erlöst, in ihm einen solch hingebenden Ritter gefunden.

**** Herr Arnold Kohn,** Director des Ersten ungar. Mädchenausstattungsvereins, feierte am 24. v. M. die Hochzeit seiner schönen Tochter Bertha mit Herrn Dr. L. Somogyi, einem jungen, doch schon bedeutender Praxis sich erfreuendem Arzte.

Das distinguirte Publikum, welches den im Lichterglanz erstrahlenden Tempel dicht besetzte, gab Zeugnis von der grossen Beliebtheit und dem Ansehen, dessen sich Herr Dir. Kohn erfreut. Wir sahen viele Capicitäten unseres öffentlichen Lebens u. A. die Abgeordneten Dr. Mor. Mezei und Dr. Morzsányi, den Vorstand der Chewra Kadischa. Ambrus Neményi ect. ect. Möge das schöne Paar des Tages, den Liebe und Freundschaft zu einem solch glänzenden machten, stets im Glücke gedenken.

**** Die Juden in Böhmen** haben einerdings einen Beweis ihres so oft bewährten Patriotismus gegeben. Die Prager israelitische Cultusgemeinde-Repräsentanz beschloss an sämtliche Gemeinde-Rabbiuer so wie an die Vorstände aller grössen Synagogen Prags heranzutreten, damit dieselben Vorkehrungen für in den Synagogen vorzunehmende Sammlungen für den Fonds zur Errichtung und Erhaltung von Ossarien und Denkmälern der auf den böhmischen Schlachtfeldern Gefallenen treffen sollen. In den nächsten Tagen erscheint eine von dem Prager Journalisten Moriz Wien verfasste Broschüre, betitelt: „Die Stenttiner Kaisertage“, deren Gesammterlös gleichfalls diesem patriotischen Zwecke zufließen wird

**** Jüdische Handelsreisende in Russland.** Im russischen Finanzministerium wird gegenwärtig der entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet über die Befugnisse und Verpflichtungen der das Land besuchenden ausländischen Handelsreisende. Nach diesem neuen Gesetz sollen Handelsreisenden jüdischen Glaubens in den beiden Hauptstädten nicht länger 14 Tage sich aufhalten dürfen, in den Gouvernementsstädte höchstens 8 Tage und in den übrigen Ortschaften nicht länger als 5 Tage.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei allen Störungen der Kehle und Lufröhren-Organen empfehlen wir bestens Egger's ausgezeichnete, wirkungsvolle Brustpastillen. Zu bekommen in allen Apotheken und besseren Droguengeschäften in Schachteln zu 25 und 50 kr. Haupt- und Versandtlager A. Egger's Söhne Palatin-Apotheke, Budapest, Váci-körut 17.

Czime ügyelni tessek!	 Összes 	Czime ügyelni tessek!
gazdasági gépek		
<h1>Gőzeséplők</h1>		
 Szigoruan a [magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok. 		
Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavagó felvilágosítással és tanácsesal, minden hozzánk intézett kérdésre árak és feltételek közlésével szivesen és díjmentesen szolgál.		
<h2>Első magyar gazdasági gépgyár</h2> részvény társulat		
Gyártelep: Budapest, külső váczi-út 7. szám.		

Schon

am 6. bis 14. Dezember 1895

findet die
Grosse Gewinnziehung
der
Ungarischen Klassen-Lotterie
statt,

in welcher **21499** Geldgewinne im Gesamtbetrage von
4 Millionen 332,000 Kronen
darunter eine Prämie **600,000**, Gewinne zu **400,000, 200,000, 100,000, 50,000**
Kronen etc. etc. gezogen werden.

Grösster Gewinn **Eine Million** Kronen.
in glücklichsten Falle

Lose: 1 ganzes fl. 40.— 1 zehntel fl. 4.—
 1 halbes fl. 20.— 1 zwanzigstel fl. 2.—

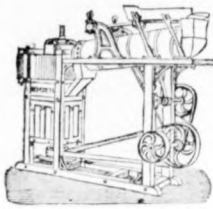
(Für Porto sind 5 kr., für rec. Briefe 15 kr., für Ziehungsliste 10 kr. zu bezahlen)

empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Carl Heintze, Haupt-Collecteur, BUDAPEST,
Servitenplatz Nr. 3.

Um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bei Ankauf mehrerer Lose durch Verschiedenheit der Nummern eine grössere Spielchance zu erreichen, versende ich bei Abnahme von mindestens 5 Losen darüber (ganze, halbe, zehntel oder zwanzigstel) jedes Los von einer ganz verschiedenen Nummer zu denselben obigen Original-Preisen.

Telegr. Adr.: **Lottoheintze Budapest.**

Patent
GraepelPatent
Graepel

HUGO GRAEPEL

Budapest,
Mühlenbau-Anstalt,

 empfiehlt das neueste, vollkommenste komplette
Putzwerk

„Nemzeti“

 für Flach- und Weissmühlen. Unübertroffene
Leistung, sehr stabil, überall leicht aufstellbar
und von jeder Transmission zu betreiben.

 Zur Beschaffung sämtlicher zur Krankenpflege gehöriger
Apparate und Instrumente empfehlen wir die best-
renommierte Fabrik und Handlung von

J. KELETI
k. u. k. Privilegien-Inhaber,
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

Grosses Lager von

Bruchbändern eigener Konstruktion,

* Leibbinden, Kampfadestrümpfe etc. *

Grosser illustrirter Preisverant gratis u. franco.

Naturgetreue künstliche

Zähne,

 amerik. Luftdruckgebisse, zum Sprechen und Kauen voll-
kommen geeignet, zu äusserst mässigen Preisen, auch auf
Theilzahlung. **Reparaturen** werden binnen einigen
Stunden billigst und dauerhaft verfertigt.

Mandl J. Gyula, **Zahnspezialist,**
Budapest, Erzsébet-körút 36. szám.

Eigenthümerin: Witwe Dr. Ign. W. Bak.

Druck v. S. Márkus, Budapest.

Für die Redaktion verantwortl. Dr. Illes Bak.

Für Haushaltungen.

Prima preussische

Stück-, Würfel- oder Nusskohlen

 in plombirten à 50 Kilogramm netto 83 Kr.)
spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen 83 Kr.)
in offenen Fuhren spesenfrei ins Haus 78 Kr.)
gestellt mit Abtragen 78 Kr.)
Per Zollentner 50 Kgr.

 Nach sämtlichen Bezirken **Ofens** erfolgt ein Zuschlag
von 1 Kr. per 50 Kgr.

 Prima Budapester Gascoaks zu Originalpreisen der Buda-
pester Gaswerke.

Verschleiss-Agentie

 der
Gebrüder **Gutmann'schen** Steinkohlenwerke,

Central-Bureau: V. Waaggasse Nr. 3.

 Filial-Bestellungs-
Bureau: }
IV. Bez., Franziskaner-Bazar,
VI. „ Theresienring Nr. 6,
VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof
Podmaniczkygasse
VIII. „ Josephsring Nr. 44.

Telephon-Verbindung Nr. 637.

Die Steinbrucher

KÖNIGS - BIERBRAUEREI

AKTIEN-GESELLSCHAFT

 erlaubt sich hiemit, die Aufmerksamkeit des geehrten
Publikums auf ihr sich bereits allgemeiner Beliebtheit
erfreuendes

Lagerbier. Königsbier,
Märzenbier
und baierisches Bier

zu lenken.

FLASCHEN-BIER
täglich frische Füllung.
**Bestellungen werden direkt bei der Königsbier-
brauerei Aktien-Ges. oder im Stadtbureau,
Kertész-utca 40. szám, effektuiert.**

Telephon-Nummer 55/57—2396.